

Die deutsch-englischen Verständigungsversuche des Jahres 1912.

WTB Berlin, 17. Juli. (Telegr.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Nach hier vorliegenden Meldungen der englischen Presse hielt Lord Haldane am 15. Juli im Nationalliberalen Klub eine Rede, worin er u. a. als ehemaliger Kriegsminister die Gesichtspunkte darlegte, wovon das englische Reichsverteidigungskomitee sich bei seinen Maßnahmen für die Verteidigung des Reiches habe leiten lassen. Angesichts der am Reichsverteidigungskomitee geübten Kritik und der vielfachen Klagen der Verbündeten, England leiste im gegenwärtigen Krieg zu wenig, fühlte Lord Haldane das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen und darauf hinzuweisen, daß er es als sein Verdienst in Anspruch nehmen könne, England für den Krieg mit Deutschland unauffällig vorbereitet zu haben. Lord Haldane fühlt das Bedürfnis, diese seine Tätigkeit mit den Gefühlen für Deutschland in Einklang zu bringen, die er früher des öftern nach außen hin bekundete, indem er behauptet, im geheimen in die Ziele der in Deutschland nach seinen Beobachtungen bestehenden Kriegspartei eingeweiht gewesen zu sein. Lord Haldane will bestritten werden, die friedlich gestimmten Bestandteile des deutschen Volkes von dem Einfluß dieser Kriegspartei und der von ihr genährten Vorstellung, als drohe Deutschland ein Überfall durch England, im Verein mit Frankreich und Rußland, freizumachen. Deshalb habe er freundliche Reden für Deutschland gehalten. Er habe aber sein Ziel nicht erreicht, sondern die Kriegspartei habe das Feld behauptet. Als der Krieg ausgebrochen sei, habe er daher nicht an Frankreich oder Belgien gedacht, sondern ohne Zögern der Kriegserklärung Englands an Deutschland das Wort geredet, da es ihm nicht zweifelhaft gewesen sei, daß es sich um Englands eigene Existenz handelte.

Es erübrigt sich, auf das einzugehen, was Lord Haldane über die deutsche Kriegspartei und deren geheime Ziele sagt. An diese Annemärchen glaubt selbst in England heute wohl niemand mehr. Angesichts der immer wiederholten Versuche der englischen Minister, die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg, die sie durch ihre auf Einkreisung Deutschlands gerichtete Entente-politik auf sich luden, von sich auf Deutschland abzuwälzen, sehen wir uns aber zu folgenden Feststellungen bezüglich der deutsch-englischen Verständigungsversuche des Jahres 1912 veranlaßt, an denen gerade Lord Haldane in hervorragendem Maße beteiligt war. Die deutsche Regierung war bei diesen Verhandlungen bemüht, mit England zu einer allgemeinen, den Frieden sichernden Verständigung auf Grund eines kriegerischen Konflikts zwischen den beiden Mächten ausschließenden gegenseitigen Schutzabkommens zu gelangen. Als geeignete Grundlage hierfür erschien der Abschluß eines gegenseitigen Neutralitätsvertrages. Die von deutscher Seite dafür zuerst vorgeschlagene Formulierung hatte folgenden Wortlaut:

Sollte einer der hohen Vertragsschließenden in den Krieg mit einer oder mehreren Mächten verwickelt werden, so wird der andere Vertragsschließende dem in den Krieg verwickelten Vertragsschließenden gegenüber zum mindesten wohlwollende Neutralität beobachten und nach allen Kräften für die Lokalisierung des Konflikts bemüht sein.

England lehnte diesen Vorschlag als zu weitgehend ab und machte folgenden Gegenvorschlag:

England wird keinen unprovokierten Angriff auf Deutschland machen und sich einer aggressiven Politik gegen Deutschland enthalten. Ein Angriff auf Deutschland ist in keinem Vertrag enthalten und in keiner Kombination vorgesehen, der England zurzeit angehört, und England wird keiner Abmachung beitreten, die einen solchen Angriff bezweckt.

Dieser Vorschlag war für Deutschland unannehmbar, abgesehen von der Dehnbarkeit des Begriffes „unprovokierter Angriff“, konnte lediglich das Versprechen, über den andern Vertragsschließenden nicht grundlos herzufallen und keine aggressive Politik gegen ihn treiben zu wollen, unmöglich die Grundlage zu einem besonderen Freundschaftsvertrage bilden. Die in dem englischen Vorschlag enthaltenen Zusicherungen sind selbstverständlich leiten in den gegenseitigen Beziehungen zivillistierter Staaten. Den von England geäußerten Bedenken gegen den deutschen Vorschlag suchte die kaiserliche Regierung dadurch entgegenzukommen, daß sie nunmehr folgende Formulierung vorschlug:

Sollte einer der hohen Vertragsschließenden in den Krieg mit einer oder mehreren Mächten verwickelt werden, bei welchem man nicht sagen kann, daß er der Angreifer war, so wird ihm gegenüber der andere zum mindesten eine wohlwollende Neutralität beobachten und für die Lokalisierung des Konflikts bemüht sein. Die hohen Vertragsschließenden verpflichten sich gegenseitig, über ihre Haltung sich zu verständigen, falls einer von ihnen durch offensündige Provokation eines Dritten zur Kriegserklärung gezwungen sein sollte.

Auch diesen Vorschlag lehnte Sir Edward Grey ab, beschränkte sich vielmehr darauf, den ersten Absatz seines früheren Vorschlages in folgender, inhaltlich jedoch bedeutungslosen Form abzuändern:

Da die beiden Mächte gegenseitig den Wunsch haben, Frieden und Freundschaft untereinander sicherzustellen, erklärt England, daß es keinen unprovokierten Angriff auf Deutschland machen und sich an einem solchen auch nicht beteiligen wird, auch wird es sich einer aggressiven Politik gegen Deutschland enthalten.

Um im Interesse des europäischen und des Weltfriedens sein äußerstes Entgegenkommen zu beweisen, trat die kaiserliche Regierung in die Diskussion auch dieses Vorschlages ein, machte aber weitere Verhandlungen von der Ergänzung durch folgenden Zusatz abhängig:

England wird daher selbstverständlich wohlwollende Neutralität bewahren, sollte Deutschland ein Krieg aufgezwungen werden.

Sir Edward Grey lehnte es ab, über die auf Grund des Beschlusses des englischen Kabinetts angebotene Formel hinauszugehen. Er begründete seine Ablehnung mit der Befürchtung, andernfalls die bestehenden Freundschaften Englands mit andern Mächten zu gefährden. Hierauf verzichtete Deutschland auf die Fortführung der Verhandlungen.

Die vorstehenden Mitteilungen erweisen, wie konsequent und entschieden England gerade dasjenige abgelehnt hat, worauf es praktisch ankam, das Neutralitätsversprechen, d. h. die Gewißheit für Deutschland, von England weder direkt noch in einem ihm von dritter Seite aufgezwungenen Krieg angegriffen zu werden. Nur auf dieser, in Gegenseitigkeit verbürgten Gewißheit konnte sich dasjenige Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und England aufbauen, das Europa und der Welt den Frieden gesichert haben würde. England hat in die Hand nicht eingeschlagen, die ihm Deutschland entgegenstreckte, weil ihm die Aufrechterhaltung seiner Freundschaften mit Frankreich und Rußland und die Aufrechterhaltung des sogenannten Gleichgewichts der Kräfte, das ihm die Niederhaltung Deutschlands ermöglichen sollte, mehr am Herzen lag, als die Erhaltung des Friedens. Wie die vorstehend wiedergegebenen Formeln erweisen, hat Deutschland nicht auf dem Versprechen absoluter, bedingungsloser Neutralität bestanden, wie das von englischer Seite häufig behauptet worden ist und wie das fälschlicherweise auch Herr Asquith in einer nach Kriegsausbruch gehaltenen Rede erklärt hat. Gerade weil der Gedanke an einen Angriffskrieg gegen irgendwelche Macht Deutschland jederzeit ferngelegen hat, konnte es sich mit der Zusage der englischen Neutralität für den Fall begnügen, daß ihm ein Krieg aufgezwungen würde. Die Beteiligung Englands an dem gegenwärtigen Kriege, den die Kriegspartei in Rußland im Vertrauen auf die Unterstützung Englands provoziert hat, erweist, wie gut die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik beraten waren, als sie die Angebote Sir Edward Greys als ungenügend zurückwiesen, und wie richtig sie die englische Politik einschätzten. Schon im November desselben Jahres erfolgte der bekannte Notenwechsel zwischen Sir Edward Grey und dem französischen Botschafter Herrn Cambon, der den Charakter eines französisch-englischen Devisenbündnisses gehabt hätte, wenn nicht daneben militärische Abmachungen zwischen England und Frankreich getroffen worden wären, deren Ergänzung durch analoge Abmachungen mit Rußland im vorigen Frühjahr bevorstand. Mit dem Moment, wo England die Verpflichtung zum Schutz der französischen Nordküste übernommen hatte, hatte es sich seiner Handlungsfreiheit begeben und wurde zum Komplizen der russischen und französischen Aggressivpolitik, die den gegenwärtigen Krieg herbeigeführt hat.